

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 76 (1984)

Heft: 2

Artikel: Replik eines Betriebskommissionspräsidenten

Autor: Müller, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Replik eines Betriebskommissionspräsidenten

Ernst Müller*

Endlich hat ein Unternehmer zugegeben, dass mit kürzerer Arbeitszeit «mehr Leute in den Arbeitsprozess einbezogen», die Arbeit auf mehr Hände und Köpfe verteilt werden kann (oder entsprechend weniger Arbeitsplätze wegrationalisiert werden). Dr. Fässlers Idee, die Unannehmlichkeiten von Schichtarbeit durch mehr Freizeit statt durch Geld (Zulagen) abzufangen, ist nicht neu. Anträge in dieser Richtung wurden in verschiedenen Betrieben längst gestellt. Da und dort konnten entsprechende Lösungen vereinbart werden (in der Regel Abgeltung teils mit Zulagen, teils mit Freizeit). Im allgemeinen beharrten aber die Arbeitgeber auch für den Schichtbetrieb auf der vollen vertraglichen Arbeitszeit und glaubten, Schichtarbeit allein mit Zulagen attraktiv genug machen zu können. Diese Haltung stammt aus der Hochkonjunktur. Arbeitgeber, die durch den inzwischen eingetretenen und noch zu erwartenden Beschäftigungsrückgang zum Umdenken veranlasst wurden, sind Ausnahmen. Zu ihnen darf Dr. Fässler gezählt werden, wenngleich auch er vom alten Schema noch nicht ganz losgekommen ist. Nach dem Rezept «was man hat...» schränkt er seinen Vorschlag ein auf Arbeitsplätze, an denen teure **neue** Technologien und **neue** technische Einrichtungen zum Einsatz gelangen. Schichtarbeit ist aber längst weitherum üblich, um teure Anlagen vermehrt nutzen zu können. Mit Dr. Fässlers eigenen Argumenten kann verkürzte Schichtarbeitszeit allgemein, auch für jene Bereiche, in denen er sie ausdrücklich ablehnt, sehr wohl begründet werden. Die 38- beziehungsweise 34-Stunden-Woche im Schichtbetrieb hätte zweifellos einen arbeitsplatzerhaltenden Effekt. Die stagnierende Nachfrage, die beschleunigte technische Entwicklung mit ihrem Rationalisierungseffekt und die in den nächsten Jahren steigende Zahl der Erwerbsfähigen verlangen aber kürzere Arbeitszeiten in bedeutendem Ausmass, etwa durch vermehrtes Angebot von Teilzeitstellen und anderer neuer Arbeitszeitformen. Wer bereit ist, mehr Freizeit zu «kaufen» (mit Teilzeitarbeit weniger Einkommen in Kauf zu nehmen), soll es tun können. Weder Teilzeitarbeit noch verkürzte Schichtarbeitszeit können jedoch, wie Dr. Fässler meint, eine Alternative sein, wohl aber eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zur schrittweisen generellen Arbeitszeitverkürzung. Für diese sind international koordinierte Aktionen der Gewerkschaften nötig, um zu vermeiden, dass unter Hinweis auf die Konkurrenzverhältnisse die Arbeitnehmer der einzelnen Länder und Regionen gegeneinander ausgespielt werden. Das geht auch uns Schweizer an; wir haben aufzuholen. Mit der von uns anvisierten 40-Stunden-Woche wollen wir Schritte nachholen, die rundum schon getan sind.

* Ernst Müller ist Betriebskommissionspräsident in der Brown Boveri AG in Baden.